

Lehrerfortbildung: Transkulturelle Kunstpädagogik – Nahöstliche Kunst im Kunstunterricht

Pilotprojekt der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft
für den Bezirk Berlin-Neukölln

Vera Beyer/Claudia Hartung

Abstract

Wie können Bildwelten „anderer“ Kulturen in den Unterricht eingebaut werden? Welche Chancen eröffnet die Auseinandersetzung mit den nahöstlichen Künsten im Speziellen? Können nahöstliche Künste – gerade in ihren engen Verbindungen zu den europäischen – Modelle von kulturellen Identitäten jenseits der etablierten religiösen Abgrenzungen anbieten? Wie kann das im Unterricht konkret aussehen? Diesen Fragen geht die Fortbildung für KunstlehrerInnen aller Schulformen nach.

Im Museum für Islamische Kunst Berlin bekommen die TeilnehmerInnen einen Einblick in die nahöstlichen Künste und lernen anschließend fünf ausgewählte Objekte aus Syrien, Türkei & Iran genauer kennen. Dabei wird deutlich, wie eng die Beziehungen zu europäischen Künsten sind – gemeinsame antiken und biblischen Traditionen zeichnen sich ebenso ab, wie ein reger Austausch und die Migration von Artefakten zwischen den Regionen. Das stellt heutige Vorstellungen einer abgegrenzten „islamischen Kultur“ in Frage. Vielmehr zeugen die Objekte von kulturellen Identitäten, für die transkulturelle Bewegungen grundlegend sind und die sich nicht auf eine vereinzelte Kultur oder Religion reduzieren lassen.

Können solche Objekte dazu beitragen, heutige Vorstellungen von einer „islamischen Kultur“ in Frage zu stellen? Vorstellungen von kulturellen Identitäten vermitteln, die zwischen Regionen entstehen? Vorbilder darstellen, wie man selber verschiedene Traditionen in einem Artefakt verbinden kann? Diese Fragen stehen anschließend in einem Block zur transkulturellen Kunstpädagogik im Raum. Je nach Klassenstufe, Schulform und Lerngruppe werden dann verschiedene Objekte ausgewählt, um Unterrichtsreihen (z.B. zu „Esskultur und Freiheitsbegriff“ oder „Raumgestaltung und Common sense“) anzustoßen.